

VOSSEAU

Liebeswürdiger Herr!

Als Sie mich kürzlich in der Gesellschaft eines
meiner Leutnants befragt, weshalb Sie in diesem Jahre
Sie nicht unmittelbar des Meistes aus der Stadt genehmigen.
Mein antwortete aber noch ausführlich sagte ich Ihnen
dies, dass ich viel zu thun habe. Darauf forderten
Sie speziell meine Gründe. Mir war zu Mühe, als dürfte
ich ein wenig ausführlicher, und als Sie fortgingen
warmer, da konnte ich kaum schreiben. So sollte versuchen
ich von dem Menschen ein Spiel zu machen, dass ich
am Ende trotz ein wenig verweilen sollte, da Sie mich
fragen mich zu umfassen gab. Sie nur Gutes begreifen,
wie notwendig ich mich gerade in der königlichen Arbeit.
früher hatte ich Gutes, jetzt habe ich keinen. Ich

Drum das Feuilleton, für welches ich mir geringen
Anspruch fühle (auch ich unter Affloppisten) muß ich mir
Gutanken verschaffen, muß ich 14 Tage lang an
meinem Feuilleton arbeiten und mit Jetham und Langens
der Anweisung oder der Forderung entgegenkommen.

Oft muß ich mich verlaugern: Ich darf nicht zu sehr
gucken, oder — ich habe es mit crasser Mutterwut
Gottzeln zu thun. Ich darf mich nicht in der ersten
Tage auffalten oder — der Dialekt Halbes zeigt
mir den Finger nach. Die Mittel Leute ich nicht
einhalten — aber ich müßte garanten und ohne
jede Individualität sein. So quäle ich mich vornehmlich
und darum nicht zu mir selbst ~~kommen~~, zur Dichtung
zur weichen Affloppisten gelangen. Miras annehmen

WOSNAU

mein Bedürfnis gedeckt! Laute, if wenigstens über
sein, das nicht die Augen mit grauem überfüllt.
Nun, if zum Mundstücken so weit, das if die furchtbarste
anfeindliche Klänge unter den Mundstücken wandeln
können. Kofte nun allerdings! Laute fuchs if das ein
feinestes der Lallere befreundet, der Laute mein
Anmerkungen. Ich werde nicht ^{in der} ~~in der~~ ^{geben,} ~~geben,~~
ohne ganz die Ursache zu greifen, mit ein kleiner
Gedanken in Gegenwart anzugehen. Diese, furchtbarster
für Franzos, würden der mir in der That einen
großen Verlust anzeigen, wenn die mannes
mit mirer Hilfe greifen. Ich sollte es nicht gewagt,
den anzusehen (da if es über wenig nachzudenken, der Mundstücken
mit Litten zu befehlen) aber die der selbst sich
fürbittenden, mich mit der Erwartung nicht

Entscheidung zu erfragen, so kann ich mich nicht
den zu verweisen, selbst gute Wege den es nicht
vollkommen ändern, wenn ich mich in den letzten
Wochen, doch ich mich ein lauffendes Ereignis nachschaffe.

Mit der Bitte, mich meine Befürchtungen
nicht für ungut zu halten, verbleibe ich mit dem
Aussdruck der Hochachtung und Dankbarkeit,
Ihr ergebener

Vorlau den 30/6 1882

Joseph R. Eichel

Gasthof „zum Lägerhorn“

